

# Bedarf an Beratung

## Firmen setzen beim Datenschutz auf externe Dienstleister wie Intervolid

Von unserem Mitarbeiter  
Ekart Kinkel

**Karlsruhe/Wien.** Die Geschichte des österreichischen Softwareunternehmens Intervolid ist extrem eng mit der europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSVGO) verknüpft. Kurz nach der Veröffentlichung der DSVGO am 27. April 2016, wurde Intervolid von Gründerin Benigna Prochaska aus der Taufe gehoben. Und nur wenige Tage nachdem die Verordnung gut zwei Jahre später am 25. Mai auch offiziell in Kraft trat, eröffnete Intervolid die erste deutsche Niederlassung in Karlsruhe. „Das Thema wird in den kommenden Wochen enorm an Bedeutung gewinnen. Deshalb wollen wir unsere Geschäftsaktivitäten nach Deutschland ausweiten“, begründet Prochaska diesen Schritt.

Mit ihrer Datenschutzmanagement-Software verspricht Prochaska ihren Kunden die „lückenlose Umsetzung, Kontrolle und Dokumentation“ der DSGVO. Auch die deutschen Anpassungen würden dabei selbstverständlich berücksichtigt. Für den Standort Karlsruhe hat sich Intervolid vor allem wegen der guten Verkehrsanbindungen und der hohen Dichte an technischen Hochschulen entschieden. „Von Karlsruhe aus können wir den gesamten süddeutschen Raum bedienen und qualifizierte Mitarbeiter anwerben. Ein Standort in Bayern wäre dagegen zu nah an unserer Firmenzentrale in Wien gewesen“, sagt Prochaska. Bislang kümmern sich im Neureuter Büro zwar lediglich zwei Mitarbeiter um den Ver-

trieb und die Weiterentwicklung der Software. Bis Ende des Jahres will Prochaska aber noch bis zu acht weitere Datenschutz- und Vertriebsexperten einstellen.

Die ersten Kunden in Süddeutschland hatte Intervolid bereits vor der Eröffnung des Karlsruher Büros. Laut Prochaska greifen bislang sowohl Wirtschaftsunternehmen als auch Vereine und Organisationen auf das Angebot der Wiener Datenschutztechniker zurück. Externe Dienstleister für die komplexe Umsetzung zu engagieren, liegt deutschlandweit im Trend. „Der Beratungsbedarf ist enorm und die Unsicherheit noch sehr hoch“, kennt Pro-

chaska die Befürchtungen ihrer Klientel vor einer Abmahnung wegen Verstößen gegen die neue Verordnung.

Diese These bestätigt auch eine Untersuchung des Berliner Start-Ups Privacytter. Über 50 Prozent der deutschen Websites seien auch nach dem offiziellen Inkrafttreten der EU-weit geltenden Verordnung demnach nicht DSGVO-konform, teilte das Unternehmen mit. Privacytter hatte mit seiner Software DSGVOCheck rund 51 000 Online-Auftritte unter die Lupe genommen. Unter anderem wird dabei erkannt, ob gängige Werkzeuge wie Facebook oder Google Maps in die Website eingebunden sind, die in der Datenschutzerklärung ange-

geben werden müssen. Für die erste Überprüfung der eigenen Netzaktivitäten hat Privacytter deshalb auch im Internet eine kostenfreie Basisversion bereitgestellt.

Intervolid bietet seinen Kunden dagegen bedarfsgerechte Pakete für die Umsetzung der DSGVO an. Nach Prochaskas Einschätzung müssen vor allem die Mitarbeiter für den Umgang mit Daten und die Vorgaben der neuen DSGVO sensibilisiert werden. „In jedem Unternehmen gibt es Leute, die fast täglich mit personenbezogenen Daten arbeiten. Diese Leute müssen genau wissen, welche Daten sie wohin weiterleiten dürfen“, sagt Prochaska. Einen Freibrief für die Einhaltung sämtlicher DSGVO-Vorschriften möchte Prochaska ihren Kunden allerdings nicht ausstellen. „Die Verantwortung für den Datenschutz liegt wie in vielen anderen Bereichen nach wie vor beim Unternehmen selbst“, sagt die Intervolid-Chefin.



HEILLOS ÜBERFORDERT fühlen sich zig Firmen mit dem Thema Datenschutz – und setzen deshalb auf externe Hilfe. Foto: dpa